Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 17

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Die Röcke werden wieder kurzer!

Ein schönes Frauenbein ift in jeder Weise eine sympathische Angelegenheit — auch für eine andere Frau, die sich genug neutralen Sinn und Objektivität bewahrt hat. Eine Charakterslehre, die von einem Beinspezialisten auf Grund einer 30jährigen Erfahrung zusammengestellt wurde, gibt nun einige sehr nette und wichtige Fingerzeige, um ein schönes Bein nicht nur unter ästhetischen Gesichtspunkten zu bewerten, sondern auch als Charakterkennzeichen.

Lange Oberschenkel findet man in der Regel bei klugen Mädchen, die aber gleichzeitig die Beine hochheben müssen, wenn sie gehen. Denn ein Mädchen, das die Beine über den Boden schleift ist nur zu oft im Leben faul und in der Arbeit nachlässig. Hat eine Frau zu fleischige Knie, dann sindet man auch hier eine sehr starke Neigung zur Bequemlichkeit. Aber die fleischigen Knie sind nicht zu verwechseln mit den runden Knien, die fast stets künstlerische Talente und guten Geschmack verraten, in allen Fällen ist aber ein sogen. künstlerisches Temperament vorhanden. Dieser gleiche Beinsachmann versichert ferner, daß Frauen mit spizen Knien häusig ungeschickt sind, d. h. nicht genügend Handsertigkeit besiehen und viel zerbrechen.

Erneuerungsgelüste

Man könnte die Erneuerungslust der Frauen im Frühjahr in drei verschiedene Phasen einteilen. Die erste betrifft normalerweise den Kleiderschrant, die zweite lebt fich in einer Wohnungspuhwut aus und als Abschluß des Ganzen erstreckt sich die dritte auf die Krönung der Schöpfung felbst, wobei ich diesmal wirklich die Frau meine! Es ist nicht zu sagen, was so ein Frühling an Unternehmungsluft hervorzubringen imstande ift. So, wie man an einem hellen Vorfrühlingstag plöglich seinen bewährten und bis dato geliebten Filzhut schäbig, ja unmöglich findet und fich wider alle finanziellen Bernunftgründe halt doch einen neuen ersteht, so, wie man seinen Wintermantel am ersten warmen Tag energisch ad acta, d. h. in den Mottenschrant versett und den leichteren anzieht, trotzdem man darin friert, hat man zu dieser Jahreszeit auch plöglich einmal die Sehnsucht nach einer persönlichen Erneuerung. Ich weiß nicht, was diese Frühlingssonne an sich hat, daß man seine Falten immer dann besonders gut sieht, wenn man gerade sehr jugendlich eingestellt ift. Bielleicht ift auch das Frauenauge zu dieser Jahreszeit nur speziell tritisch eingestellt oder die verstaubte Winterhaut sticht halt von den auf neu hergerichteten Frühlingssachen mehr ab, als dies bei den winterlichen Umhüllungen der Fall ist. Tatsache bleibt jedoch, daß die Frauen zu keiner Jahreszeit so unzufrieden find mit ihrer Erscheinung, wie gerade im Frühling. Wobei allerdings nicht zu verleugnen ift, daß halt so ein vorwitiger Sonnenstrahl nicht nur die Falten mehr als notwendig "beleuchtet", sondern auch die Erinnerungszellen offenbar eigenartig zu schärfen vermag, mas dann wiederum eine leife Wehmut darüber hervorbringt, daß sich halt "Frühlinge" automatisch vermehren. Aber das ift ein anderes Rapitel.

Es ist ja trozdem gut, wenn diese ominösen Sonnenstrahlen es vermögen, jene gesundheitliche Erneuerungslust hervorzusbringen, jene Buzwut, die sich auf den eigenen inneren Mensichen bezieht. Berstaubte Winterhaut läßt sich nämlich beheben, verschlasene Knochen kann man herrlich lockern, träge gewordene Eingeweide wunderbar in Aftion bringen. Es braucht dazu weber ein neues Kostüm, noch einen Hut letzter Mode; vielmehr gebraucht man ein Baar solide Warschschuhe, einen wettersesten Mantel und den Willen, in seinem Tagesprozramm eine Stunde Freilust einzuschalten. Aber natürlich, nicht etwa um diese kostbare Zeit damit zu verbringen, die Schausenster anzusehen

und sich dabei zu ärgern, daß man Dinge, die einem gefallen, ja doch nicht taufen kann. Auch das z'Bieri in der Lieblings= fonditorei ist unweigerlich zu streichen. Wichtig dagegen ist es, daß die Schritte stadtauswärts gelenkt werden, dorthin, wo es teine gepflafterten Strafen gibt, in Begenden, mo der Parfum weniger fultiviert, dafür aber bodenständiger riecht, in Feld und Wald, über Wiesen und Bäche. Es ift nicht zu fagen, wie "erneuert" man von so einem richtigen Marsch heimkommt. Die Augen schauen vergnügt und erfrischt aus dem Gesicht, die haut ist straffer geworden, der Apfel unterwegs hat viel bessere Dienste geleistet als eine Tasse Schokolade und zudem hat der Aufenthalt in der freien Natur den Blick geweitet für das Schone, das immerhin doch noch auf der Welt zu finden ift. Was tut es, daß am Abend die Glieder müde find, als hätte man weiß was für eine Arbeit geleiftet. Daß fie es find, beweift ja gerade, wie fehr fie der natürlichsten und gefündesten Bewegung des Menschen entwöhnt waren. Baula Maga.

Manchmal sind es gar nicht die Augen

Viele Mütter werden plößlich darauf aufmerksam, daß ihr Kind beim Betrachten eines Gegenstandes ein Gesicht zieht, die Augen zusammenkneist oder zu bestimmten Stunden des Tages über Kopfschmerzen oberhalb der Augen oder an den Schläfen klagt. Natürlich scheut sich eine Mutter, anzunehmen, daß ihr Kind schon in dieser Jugend schlechte Augen habe oder etwa gar Augengläser tragen müsse.

Eine Mutter ift immer eitel auf ihr Kind und glaubt, das ganze Kind werde durch Augengläser verunstaltet. Aber wenn man es unterläßt, dem Kind rechtzeitig Augengläser zu versichaffen, salls diese notwendig sind, stellen sich sehr schnell trumme Schultern ein, weil das Kind nicht richtig sieht und vorsichtig in der Haltung ist und auch in der Art des Gehens. Eine Mutter hat unter diesen Umständen die Wahl, ob sie lieber ein Kind mit einer Brille sieht, durch die vielleicht im Lause der Zeit das Auge forrigiert wird oder ob sie ein Kind haben will, das mit verzerrtem Gesicht und mit runden Schultern berumläuft.

Die Sorge für die Augen des Kindes muß sehr früh beginnen. Solange das Kind noch nicht unbedingt auf die Augen anzewiesen ist, ist es allerdings schwer, Augensehler einwandsrei festzustellen. Sobald aber ein Augensehler bemerkt wurde, verschreiben heute die Arzte Lebertran und rohe Kübli. Diese Kübli dürsen jedoch nicht geschält oder geschabt werden, sondern müssen nach einer recht sorgfältigen Wäsche sowie sie sind langsam gegessen werden, wobei sie natürlich sorgfältig zerkaut werden müssen.

Eine Mutter, die einige Male beobachtet hat, daß die Augen ihres Sprößlings morgens verklebt find, wäscht die Augen morgens mit einer warmen Augenlösung. Das gleiche wird am Abend besorgt. Dabei darf übrigens nicht das gleiche Stück Batte für beide Augen verwendet werden. Ein wenig Salbe auf beide Augenlider, — und nach einigen Bochen wird das übel der verklebten Augen verschwunden sein.

Nun braucht eine Mutter beim Auftreten von Kopfschmerzen nicht immer gleich anzunehmen, daß das Kind schlechte Augen habe. Mitunter liegen die Ursachen irgendwo ganz anders. Ein Kind kann z. B. schlecht aussehen, Augenschmerzen und Kopfschmerzen haben, weil eine Verstopfung übersehen wird und dadurch langsam eine Vergiftung des Organismus eintritt. Unter feinen Umständen sollte man anfangen, mit den Augen der Kinder herumzulaborieren. Ein schneller Entschluß, ein vernünstiges Gutachten eines Spezialarztes sind die Selbstverständlichkeiten, für die das Kind den Eltern eines Tages danksbar sein wird!